



**Bettina Jungrichter**

Diplomschmuckgestalterin

Sachbericht zum Arbeitsstipendium

**„Das Geschirr meiner Mutter“**

# Inhalt

1. Sachbericht.....	1
<b>2. Abbildungen Arbeiten</b>	
Halsschmuck „Der Reigen“ .....	10
Halsschmuck „Tasse“ .....	11
Halsschmuck „Der Deckel“ .....	12
Halsschmuck „Goldrand“ .....	13
Halsschmuck „Esthers Teller“ .....	14

## 1. Projektbericht zum Arbeitsstipendium „Das Geschirr meiner Mutter“

Irgendwann geht in jedem Haushalt das eine oder andere Stück Porzellan zu Bruch. Letztens passierte es meiner Mutter mit einer Bratenplatte eines Meißner Services mit Insektenmotiven. Diese bruchstückhaften Insektenbilder brachten mich auf die Idee sie künstlerisch zu verarbeiten, also den ursprünglichen Gebrauchsgegenstand in eine künstlerische Ebene zu transferieren.

Alte Geschirre wurden bzw. werden meistens vererbt und stellen einen Zeitgeschmack dar, der von den Erben vielleicht nicht immer als schön empfunden wird, doch wegen der Erinnerung an die jeweilige Person aufgehoben wird. Fast immer hängen an Geschirrtellen Erinnerungen, gute wie schlechte. Die Geschichten der Stücke reichen vom wertvollen Aussteuerstück bis zum eigentlich schon ausrangierten Teller in der Gartenlaube, der bei einer Feier kaputt ging. Auch von Reisen werden Geschirrtelle (Tassen, Teller oder Schalen) mitgebracht und damit Erinnerungen verbunden.

Zuerst begann ich mit dem Sichten der schon vorhandenen Meißner Porzellanscherben meiner Mutter, die Anlass zu diesem Vorhaben gaben. Daraus ergaben sich schon viele Motive und Ideen. Drei davon habe ich umgesetzt. Weitere Bruchstücke und somit auch Schmuckideen kamen nach und nach hinzu.

Häufig finde ich die Details eines Dekors interessanter als die Gesamtheit. Es reizt das Detail herauszunehmen und etwas ganz anderes damit zu machen. Bei Bruchstücken spielt natürlich auch der Zufall eine große Rolle. Ein perfektes Bruchstück fand ich mit dem Blumenausschnitt für den Halsschmuck „Tasse“.

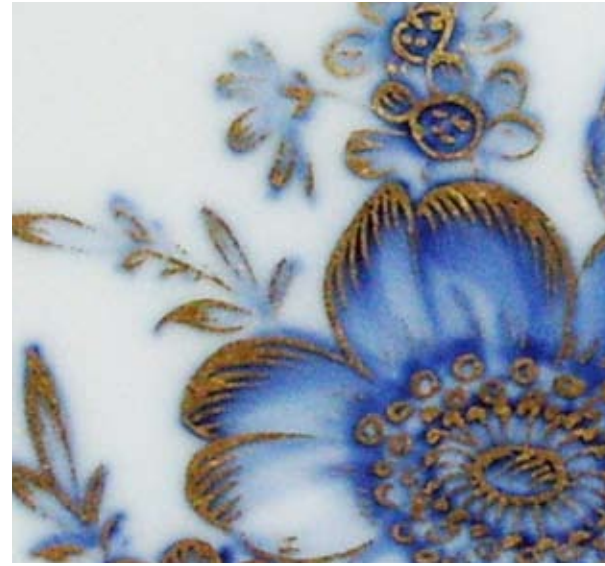
Einige Teile habe ich mit Diamantschneidscheiben noch nachbearbeitet, um scharfe Kanten zu entfernen und die Details etwas enger einzugrenzen.



*Zwei Scherben aus meiner Sammlung*

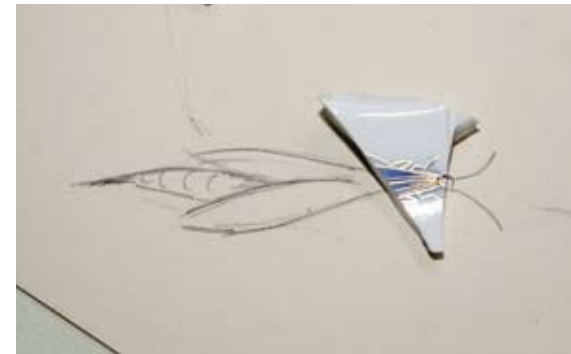
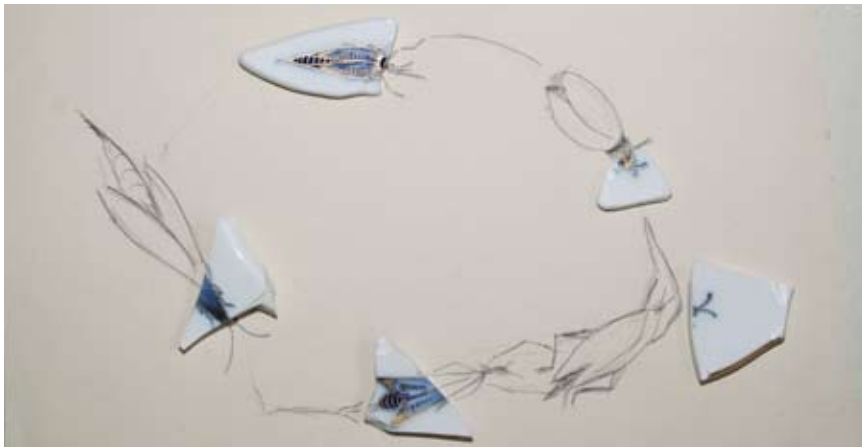


*Ausschnitte von Scherben und Bruchstücken des Meißner Porzellans*



## Der Reigen

Das Service mit deutschem Blumenmuster und Insekten bekam meine Mutter als Aussteuer von ihren Eltern geschenkt. Seitdem wurde es zu besonderen Anlässen und Feierlichkeiten verwendet. Irgendwann ging die Bratenplatte beim Abwasch zu Bruch. Da es sehr viele Bruchstücke waren, war ein zusammenkleben auch nicht mehr möglich. Die Insektenabbildungen auf dem Rand zersprangen bis auf ein Bild und gaben Rätsel über ihr früheres Aussehen auf. Die Insekten habe ich, von den Bruchstücken ausgehend, in Größe und Form frei nachempfunden. Ich wollte neue Wesen erschaffen, die sich aus dem Metall herauskristallisieren. Die Insekten sind in Silber getrieben und die Bruchstücke an entsprechender Stelle mit einem Fensterchen eingefasst. Sie bilden wieder einen Reigen, wie früher auf der Platte.



*Vorstudien zu den Insektenbruchstücken*

## Die Tasse

Bei Geschirr denke ich zuerst an Gefäße. Sammeltassen, die ich als Kind oft wegen ihres blumigen oder auch vergoldeten Dekors bewunderte, kamen mir in den Sinn. Sammeltassen wurden an gute Freundinnen verschenkt oder als Erinnerung selbst gekauft. Sie waren Repräsentationsstücke für die Vitrine und wurden selten benutzt.

Das blumige Porzellanbruchstück der Meißener Bratenplatte erinnerte mich sofort an so eine Tasse. Deshalb entstand spontan eine tassen- oder schalenartig anmutende Gefäßform als Zeichnung. Ich habe sie in Silber ziseliert und die Scherbe darin eingefasst.



*Vorstudie zum Hals-  
schmuck „Tasse“*



*Ausschnitt der Kette des  
Hals Schmuckes „Tasse“*

## Der Goldrand

Das „Gute“ Geschirr zeichnete sich oft durch Goldränder aus. Früher war Porzellan mit Dekor und Goldrand und aus bestimmten Manufakturen wertvoll und Statussymbol, wie Meißner Porzellan, Porzellanmanufaktur Nymphenburg, Königliche Porzellanmanufaktur Berlin, Rosenthal Selb und viele andere. Menschen verbrachten einen großen Teil ihres Lebens damit.

Der Goldrand eines Tellers ist wichtig, er wertet ihn auf. Die goldene Linie auf Rändern und Kanten hebt die Form des jeweiligen Gefäßes hervor. Ich habe diese goldene Linie von den Bruchstücken separiert. Die Einzelteile habe ich in Gold gefasst und als leicht bewegte Linie wieder zusammengesetzt zu einem Halsschmuck.

Der goldene Rand umrahmt nun den Kopf der Trägerin und hebt ihn hervor.



*Vorstudie zum Halsschmuck „Goldrand“*



*Geschirr mit Goldrand*

## Esthers Teller

Es handelt sich um ein übriggebliebenes Einzelstück, welches mit einer bunten Mischung anderer Geschirrtteile in einer Gartenlaube als Ausstattung diente. Er fiel auf durch das breite mit geometrischem Muster versehene Band.

Der Teller zerbrach am Kaffeetisch. Durch das Zerspringen entstanden unterschiedliche Ausschnitte und Variationen des Musters. Diese haben mich inspiriert es nachzuempfinden bzw. in einem anderen Rhythmus wieder zusammenzufügen zu einem Halsschmuck. Das Silber habe ich geschwärzt, damit es sich dem Muster der Scherben besser eingliedert. Die Bruchstücke bekommen ein Eigenleben und erinnern nicht mehr an Kuchenteller.



*Detail der Kette „Esthers Teller“*

*Vorstudie zum Halsschmuck „Esthers Teller“*

*Scherbenstück*



## Der Deckel einer Teekanne

Die kleine Teekanne fand ich in einer Mitnehmkiste, die so häufig vor Häusern stehen. Die Geschichte läßt sich nur erahnen. Es war eine chinesische Teekanne neueren Datums, mit floralen Mustern. Vielleicht die Kanne eines Studenten, irgendwann fiel der Deckel herunter, der Henkel fehlte auch und so wurde sie beim nächsten Umzug aussortiert. Allerdings wurde sie auch nicht gleich weggeworfen, vielleicht weil sie so ein schönes Muster hat oder positive Erinnerungen daran hingen, die man nicht in die Mülltonne werfen will.

Ich trennte den unteren Rand der Bruchstücke des Deckels ab und nutzte die Einzelteile als Kettenglieder, der Griff des Deckels wurde mit eingehängt. Ein kleines Bruchstück mit einem Schmetterling bildet den Verschuß.

Die ursprüngliche Form des Deckels, sowie die oberen Randbruchstücke könnten eine Brosche werden.



*Entwurf für eine Brosche*



*Vorstudie zum Halschmuck „Deckel“*

*Detail des Halschmuckes „Deckel“*

## Paare

Gefäße bestehen aus diversen Detailformen und Applikationen die zusammen ein Ganzes ergeben.

Sie werden auf den ersten Blick nicht als Einzelform erkannt, weil sie fest mit dem eigentlichen Gefäß verbunden sind. Nimmt man diese Formen heraus entstehen plötzlich ganz neue Bilder, Einzelteile bekommen ein Eigenleben, wenn sie losgelöst sind vom eigentlichen Gefäß.

Ihr eigentlicher Zweck wird nebensächlich oder verschwindet ganz, sie bekommen einen neuen Sinn.

Zwei unterschiedliche Formen von Ausgüssen zweier Kännchen, sowie zwei Henkel bilden Paare., aus denen etwas Neues entstehen kann.



Entwürfe



# Arbeiten



Abb. 1  
Halschmuck  
„Der Reigen“  
Silber, Porzellan  
L.: ca 38 cm



Abb. 2  
Halsschmuck „Tasse“  
Silber, Porzellan  
L.: ca 28 cm,  
B.: ca 12 cm



Abb. 3  
Halschmuck „Deckel“  
Silber, Porzellan  
ø 15 cm



4



5

Abb. 4  
Halschmuck „Goldrand“  
Vorderseite  
Abb.5  
Halschmuck „Goldrand“  
Rückseite  
Gold, Porzellan  
L.: ca 24 cm  
B.: ca 15 cm



6



7

Abb. 6  
Halschmuck „Esthers Teller“  
Vorderseite  
Abb. 7  
Halschmuck „Esthers Teller“  
Rückseite  
Silber, Porzellan  
ø ca 20 cm